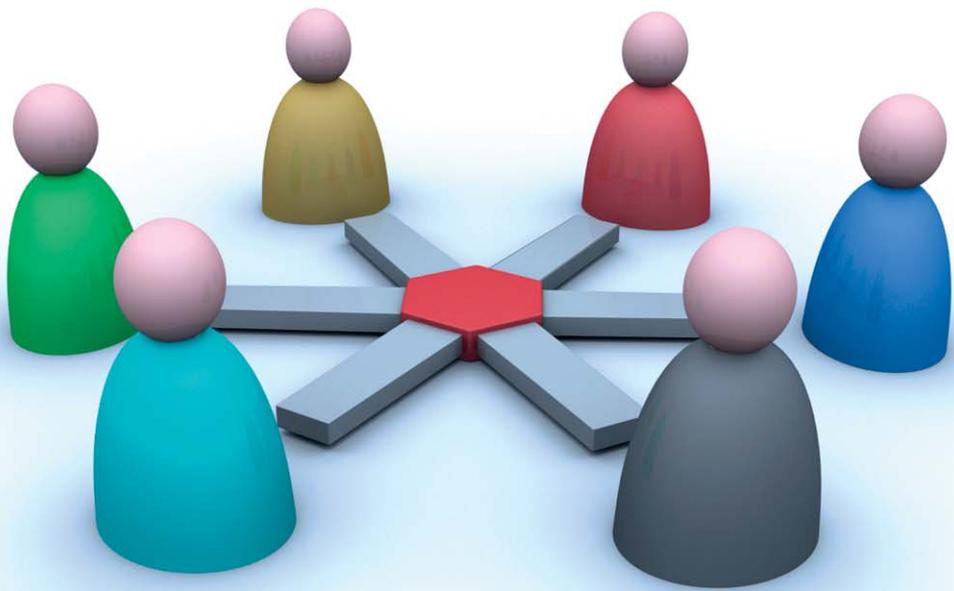


Lüner Dialog



Integration **gemeinsam** gestalten

SEPTEMBER 2007 BIS MÄRZ 2008

PROJEKTFÖRDERUNG DURCH DAS



**Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**

NRW.

Inhalt

Seite

Vorwort	4
Daten und Fakten	5
Projektziele	7
KOMM-IN-Förderung 2007/2008 Projektverlauf	8
Prozessorganisation	9
Arbeitsgruppenergebnisse	10
Stimmen zum Prozess	18
So geht es weiter	19



**Liebe Bürgerinnen und Bürger,
liebe Leserinnen und Leser,**

seit Sommer 2007 widmen sich Politik, Verwaltung, Migrantenorganisationen, Religionsgemeinschaften, Institutionen freier Träger und vor allem engagierte Bürgerinnen und Bürger in Lünen dem wichtigen Thema „Integration“. Im Rahmen des KOMM-IN-Projektes des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen hat in der Lippestadt ein übergreifender Diskussionsprozess begonnen. Er trägt den Titel "Lüner Dialog-Integration gemeinsam gestalten".

Ich danke an dieser Stelle allen, die in den Arbeitsgruppen mit den Themenschwerpunkten Wirtschaft und Arbeit, Bildung und Erziehung, Stadtentwicklung und Wohnen und Interkultureller Dialog lebhaft mitarbeiten. Sie haben mit Ihrem Engagement einen Beitrag zur Weiterentwicklung der strategischen Grundrichtung in der Stadt Lünen geleistet. Die prognostizierte demografische Entwicklung, aber auch die Erkenntnis, dass der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in sechs Stadtbezirken zum Teil mehr als 30 Prozent der Wohnbevölkerung ausmacht, zeigen wie wichtig dieser Ansatz ist und keineswegs ein Randgruppenthema.

Wir in Lünen stellen uns den Herausforderungen der Zukunft. Der offene Dialog und die Partizipation der Bürgerschaft bieten die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Ideen und Vorstellungen auszutauschen, gemeinsame Handlungsansätze für eine

aktive Integrationsarbeit, Leitprojekte und politische Leitlinien zu entwickeln, damit ein friedliches Miteinander in Lünen auch in Zukunft gesichert ist.

Integration funktioniert nicht von allein. Wir müssen Bedingungen schaffen, damit aus einem Nebeneinander ein Miteinander der verschiedenen Kulturen wird. Die kulturelle Vielfalt ist ein Gewinn für die Stadt – nicht frei von Problemen – aber gleichermaßen eine Herausforderung mit vielen Chancen. Dabei ist die wichtigste Erkenntnis, Sprachförderung muss sehr früh beginnen.

Mein Eindruck ist, dass der Integrationsdialog in Lünen als bürgerschaftlich getragener Diskussionsprozess Menschen zusammenführt, die sich ansonsten eher wohl selten oder auch gar nicht begegnen. Gerade der Austausch von individuell erlebten oder empfundenen Problemen, Sorgen und Vorbehalten bringt uns weiter. Wir haben in diesem Lüner Dialog und den konstruktiven Gesprächskreisen viel erreicht, aber noch nicht alles. Deshalb: Lassen Sie uns nicht aufhören, uns mit dieser gesellschaftspolitischen Herausforderung zum Wohle unserer Stadt auseinander zu setzen.

Hans-Wilhelm Stodollick
Bürgermeister der Stadt Lünen

Daten und Fakten

Deutschland ist Einwanderungsland

Die Zusammensetzung der Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten massiv verändert. Zahlen sprechen für sich: Über 15 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben heute in Deutschland. Dies entspricht einem Anteil von mehr als einem Fünftel an der Gesamtbevölkerung.

Mit seinem Schmelztiegel zwischen Rhein, Ruhr und Lippe liegt in Nordrhein-Westfalen der Anteil noch höher. Über vier Millionen Menschen sind Migranten; fast jeder vierte Einwohner hat eine Zuwanderungsgeschichte.

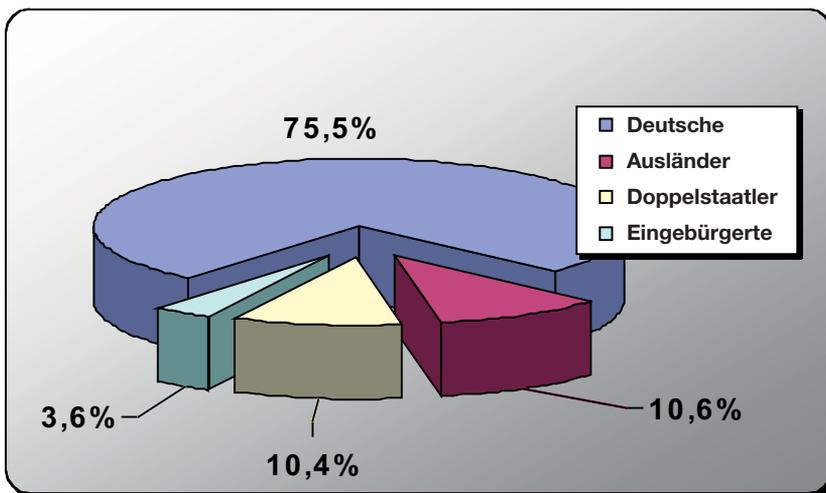
Die Integration dieser Menschen ist eines der zentralen Themen der Gegenwart und gewinnt im Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung unserer Gesellschaft zusätzlich an Bedeutung.

Lünen ist Einwanderungsstadt

Lünen zählt zu den Städten, in denen Zuwanderung eine lange Tradition hat. Der ersten Einwanderungswelle im Zuge der Industrialisierung vor über 100 Jahren sind in den letzten 50 Jahren neue Zuwanderungen gefolgt. Heute leben in unserer Stadt Menschen aus 100 Nationen.

Zahlenbeispiele zur Einwanderungsstadt Lünen

Migrantenanteil in Lünen im Dezember 2007



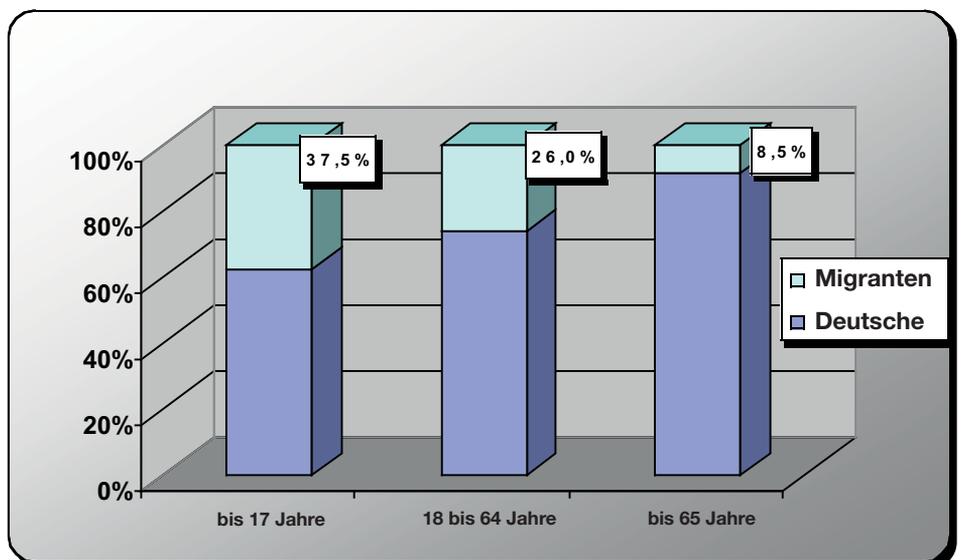
Von 89.876 Einwohnern lässt sich bei 22.048 (24,5%) ein Migrationshintergrund aus den Einwohnermeldedaten ablesen¹.

¹ Das Statistische Bundesamt definiert das Merkmal „Menschen mit Migrationshintergrund“ weit reichender, als dies in den zur Verfügung stehenden Statistikerunterlagen erfasst ist. Der tatsächliche Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Lünen dürfte demnach etwas höher sein, als aus den Statistiken ablesbar ist.

Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in einzelnen Ortsteilen, beziehungsweise statistischen Bezirken der Stadt Lünen

Ortsteil	Personen absolut	Anteil an der Bevölkerung des jew. Ortsteils	Anteil an der Gesamtzahl der der Migranten in Lünen
Lippolthausen	10	6,3%	0,1%
Niederaden	195	8,3%	0,9%
Beckinghausen	91	9,3%	0,4%
Nordlünen	1.074	11,8%	4,9%
Horstmar	1.237	15,7%	5,6%
Alstedde	1.251	17,7%	5,7%
Wethmar	1.005	20,7%	4,6%
Lünen-Süd	1.763	21,3%	8,0%
Osterfeld	2.051	28,0%	9,3%
Brambauer	5.811	29,3%	26,4%
Lünen-Mitte	861	30,3%	3,9%
Lünen-Nord	3.137	33,0%	14,2%
Gahmen	1.356	35,7%	6,2%
Geistviertel	2.206	37,6%	10,0%
Summe:	22.048	24,5%	100%

Migrantenanteil in Altersgruppen (Dezember 2007)



Ziele des Projektes

Der KOMM-IN Antrag greift die zentralen Anliegen der Landesförderung auf und beschreibt zwei Ziele:

-  Aufbau eines Systems der strategischen Steuerung und gesamtstädtischen Vernetzung aller in Lünen relevanten Akteure, die an der Förderung der Integration und des friedlichen Zusammenlebens aktiv mitwirken.
-  Entwicklung von Zukunftsstrategien zur Förderung der Integration mit Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung.

Diese abstrakt formulierten Ziele beinhalten den Ansatz, dass alle, denen das Thema Integration in Lünen wichtig ist, miteinander ins Gespräch kommen, um sich über Ideen und Vorstellungen auszutauschen.

Darüber hinaus verbindet die Stadt Lünen mit dem Projekt die Erwartungen,

-  dass die gemeinsame Bestandaufnahme vorhandene Stärken, aber auch Handlungsbedarfe aufzeigt.
-  dass vorhandenes Integrationsengagement deutlicher sichtbar wird und durch Vernetzung der Beteiligten zu unterstützen ist.
-  dass Integration als gesamtgesellschaftliche und dauerhafte Aufgabe so zum konkreten Handlungsbegriff in der Zukunftsplanung der Stadt wird.



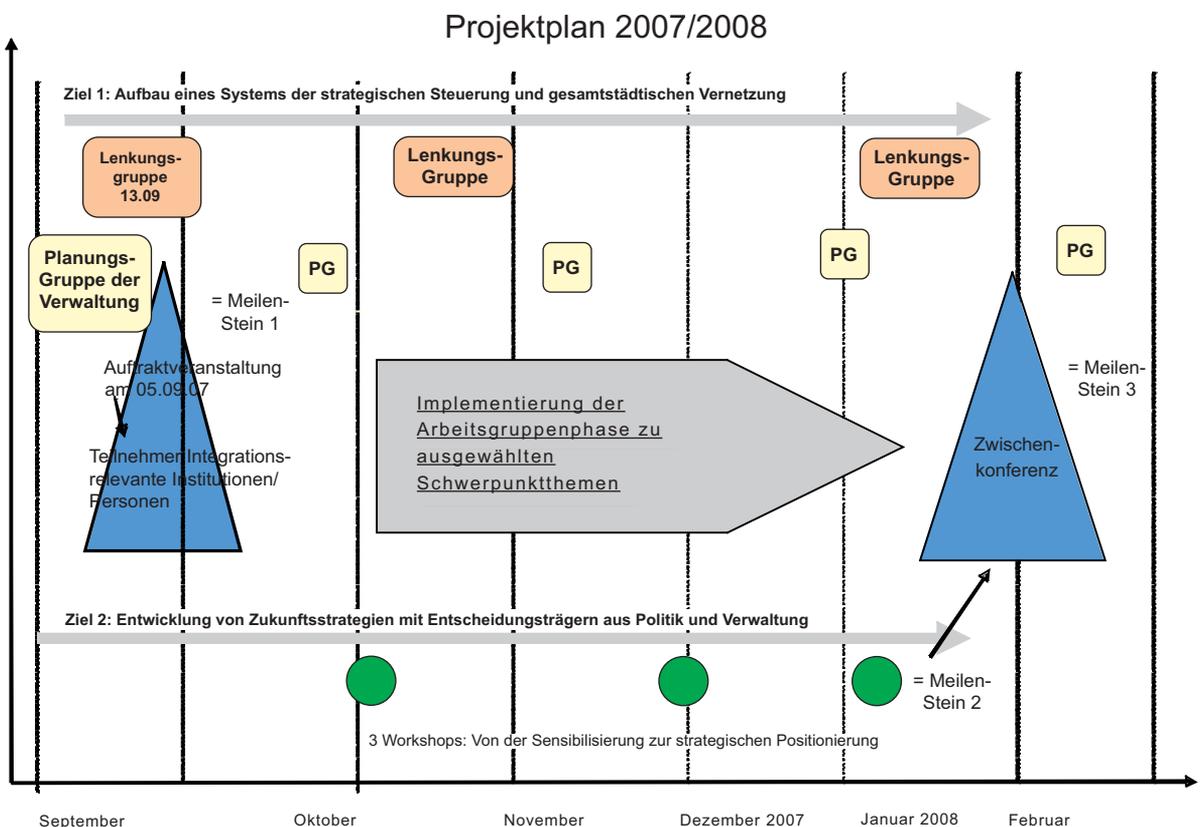
KOMM-IN-Förderung 2007/2008 Projektverlauf

 05. September 2007
Auftaktveranstaltung und gleichzeitig „Erster Meilenstein“ des KOMM-IN-Projektes

 Oktober 2007 bis Januar 2008
Arbeitsgruppenphase für vier Themenbereiche im Rahmen des KOMM-IN-Projektzieles 1 einschließlich Vor- und Nachbereitung durch die Planungsgruppe der Verwaltung und die Lenkungsgruppe.

 November 2007 bis Januar 2008
Arbeitsgruppenphase für die im Rahmen des KOMM-IN-Projektzieles 2 für die kommunalen Entscheider/-innen – zum Teil erweitert um Mitglieder des Migrationsrates. Gleichzeitig „Zweiter Meilenstein“ des KOMM-IN-Projektes

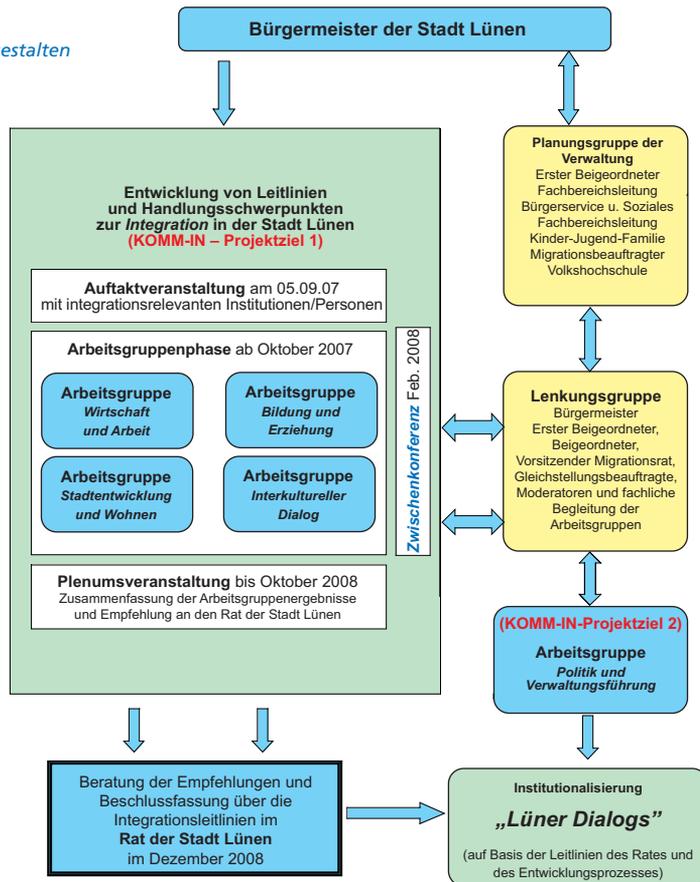
 12. Februar 2008
Zwischenkonferenz und gleichzeitig „Dritter Meilenstein“ des KOMM-IN-Projektes



Prozessorganisation

Lüner Dialog

Integration gemeinsam gestalten
- Prozessorganisation



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der **Auftaktveranstaltung** am 05. September 2007 bilden vier Arbeitsgruppen zu den Themen:

- Wirtschaft und Arbeit,
- Bildung und Erziehung,
- Stadtentwicklung und Wohnen,
- Interkultureller Dialog.

Die **Arbeitsgruppenphase** bis zur Zwischenkonferenz am 12. Februar 2008 umfasst den Auftrag, für den jeweiligen Themenbereich Empfehlungen an den Rat der Stadt Lünen in Form von „Leitlinien und Handlungsschwerpunkten zur Integration in Lünen“ zu erarbeiten. Die Leitlinien sollen Orientierungspunkte für politische Entscheidungen auf lokaler Ebene darstellen.

Die **Lenkungsgruppe** besteht aus den Moderatorenteams der Arbeitsgruppen, den Mitgliedern des Verwaltungsvorstandes unter Vorsitz von Bürgermeister Hans Wilhelm Stodollick und dem Vorsitzenden des Migrationsrates

Eine verwaltungsinterne **Planungsgruppe** unter Vorsitz des Ersten Beigeordneten Günter Klencz übernimmt die Geschäftsführung, insbesondere die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen, Workshops und Konferenzen sowie die Aufbereitung der Diskussionsergebnisse.

Für eine zweite Säule des Projektes „Lüner Dialog“, benennen alle **Ratsfraktionen** ihre Vertreter/-innen, um sich mit der Entwicklung von Zukunftsstrategien zur Integrationsförderung auseinanderzusetzen.

Arbeitsgruppenergebnisse

Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung

Moderatorenteam:

Hakan Takil,
Vorsitzender des Migrationsrates

Marina Raupach,
Leiterin Regionale Arbeitsstelle zur
Förderung von Kindern und Jugendlichen
aus Zuwandererfamilien Kreis Unna

Dietrich Scholle,
Dezernent für Gesamtschulen im
Regierungsbezirk Münster

Fachliche Begleitung

Ludger Trepper, Stadt Lünen
Leiter Fachbereichs
Kinder - Jugend - Familie

Grundlagen der Diskussion:

Bildung im weitesten Sinne ist eine zentrale Schlüsselkompetenz für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Sie darf sich nicht auf einzelne Bereiche (Kindergarten, Schule, Berufsausbildung) reduzieren.

► Wie kann es gelingen, die vorhandenen Bildungsmöglichkeiten und -orte in unserer Stadt noch wirksamer und zielgenauer für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Familien mit Zuwanderungshintergrund einzusetzen und sie miteinander zu verbinden?

Beratungsstand zur Zwischenkonferenz am 12. Februar 2008:

Vision

- Leitlinie
 - Handlungsempfehlung

In Lünen haben alle Kinder gleiche Bildungschancen

- Mehr Schülerinnen und Schüler mit Abitur
- Weniger Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss
 - Aufbau und Pflege eines Patenschaftssystems

- Über kreative Projekte Jugendlichen Zugang zur Medienvielfalt eröffnen
- Frühwarnsystem in Verbindung mit Trägern
- Sozialfond für die Teilnahme an schulischen Veranstaltungen und Projekten

In Lünen stimmen sich alle integrationsrelevanten Institutionen über Schwerpunkte und Ziele ab

- Lünen hat 2009 ein funktionierendes Netzwerk Integration
 - Über externe Moderation Zusammenführung der relevanten Einrichtungen in Lünen

Deutsche und zugewanderte Eltern werden in ihrer Elternkompetenz gestärkt

- Interkulturelle Themen sind fester Bestandteil der Angebote von Elternbildung und Unterstützung der Elternkompetenz
 - Kooperation der Einrichtungen in Bezug zur Elternbildung

In Lünen findet jede Familie das für sie passende Betreuungsangebot

- Lünen hat ein bedarfsgerechtes Ganztagesangebot zur Betreuung von Kindern
- Erhöhung der Ganztagsplätze in Kindertageseinrichtungen und Offene Ganztagsgrundschulen - Bedarfsgerechtes Angebot
 - flexibel (Randzeiten, qualifiziert....)
 - niederschwellige Bedarfsermittlung
 - niederschwellige Reaktion
 - Besuch jeder Familie nach Geburt

Familien mit Migrationshintergrund sind aktuell und umfassend über Sinn, Qualität und Angebote der Kinderbetreuung informiert

- Der Versorgungsgrad von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund ab drei Jahren in Kitas und Tagespflege unterscheidet sich nicht
 - Aufsuchende Beratung interkulturell und persönlich
 - Ggf. wiederholen

- Ausweitung und Werbung für das Rucksackprojekt

Freie und kommunale Jugendhilfe und Schule haben gemeinsame Ziele zur Förderung von Kindern und Jugendlichen

- Kindergärten und Grundschulen arbeiten verbindlich und verlässlich zusammen
 - gemeinsame Fortbildungen von Grundschullehrer/-innen und Erzieherinnen, Bedarf an Feinabstimmung
 - Abstimmung über die Eintrittsvoraussetzungen in die Grundschule
 - Projektbezogene Zusammenarbeit im letzten Kindertageseinrichtungsjahr und den 1.Klassen
 - gemeinsame Konferenz von Kindertageseinrichtung, Jugendamt, Schule mit den Eltern besonders problematischer Kinder vor dem letzten Kindergartenjahr (jetzt bestehende Arbeitsgruppen, Schule-Kindertageseinrichtungen)
 - Kooperationsvereinbarungen zwischen Kindertageseinrichtung und Schule

Schülerinnen und Schüler haben eine Ausbildungsreife und Sozialkompetenz

- Lünen fördert Maßnahmen zur Ausbildungsreife und Sozialkompetenz in Schule und Jugendhilfe
 - frühzeitige Einbeziehung bei Schulschwänzern und -verweigerern
 - Schulersatzmaßnahmen
 - Zusammenarbeit Schule und Fachbereich Kinder - Jugend -Familie
 - frühzeitige Berufsorientierungsangebote
 - verstärkte Einbeziehung von Eltern mit und ohne Zuwanderungsgeschichte in die Berufswahlorientierung

In Lünen leben die erwachsenen Mitbürger/-innen interkulturell und friedlich zusammen

- Interkulturelle Programme und Projekte zum friedlichen Zusammenleben werden kommunal gefördert
 - niederschwellige Programme und

Projekte, zum Beispiel in Verbänden, Kindergarten, Offene Ganztagschule für Familien

- Interkulturelle Filmveranstaltungen für Familien mit anschließendem Gespräch und Häppchen
- Optimale und passgenaue Information, zum Beispiel Lünen Anzeiger, Plakate über die Angebote
- Garten der Nationen

In Lünen leben die jugendlichen Mitbürger/-innen interkulturell und friedlich zusammen

- Interkulturelles Lernen ist verbindlicher Bestandteil außerschulischer Bildung
 - Entwicklung entsprechender Programme im sportlichen, musischen und Freizeitbereich
 - Zugang für alle ermöglichen
 - Optimale Information der Zielgruppe
 - Projektförderung für Offene Ganztagschule

In Lünen sind die sprachlichen Voraussetzungen der Kinder für den erfolgreichen Schulbesuch gegeben

- Jedes Kind aus Familien mit und ohne Zuwanderungsgeschichte hat bei der Einschulung ausreichende Deutschkenntnisse
 - Verbindliche Teilnahme an Sprachförderung
 - Ausbau Rucksack
 - Fortbildung Erzieherinnen
 - Bereitstellung von Fördermitteln für jedes Kind
 - Förderung der Sprachkompetenz in Kindertageseinrichtung und Offene Ganztagschule



Arbeitsgruppe Wirtschaft und Arbeit

Moderatorenteam:

Kenan Küçük,
Geschäftsführer Multikulturelles Forum
Lünen

Uwe Ringelsiep,
Geschäftsführer ARGE Kreis Unna

Ulf Wolrath,
Geschäftsführer IHK Dortmund

Fachliche Begleitung

Brigitte Wildoer, Satdt Lünen,
Leiterin Fachbereich Bürgerservice und
Soziales

Grundlagen der Diskussion:

Menschen mit Migrationshintergrund tragen zurzeit erheblich höhere Arbeitsmarktrisiken als der Durchschnitt der Bevölkerung. Neben dem Wegfall von Arbeitsplätzen im Rahmen des Strukturwandels in unserer Region, stößt ihr Start in Ausbildung und Beruf auf zusätzliche Hemmnisse.

- ▶ Wie kann in Lünen eine zukunftsweisende Verknüpfung von Arbeitsmarkt- und Integrationspolitik aussehen?
- ▶ Welche erfolgreichen Initiativen und Ansätze gibt es, welche Wege müssen weitergegangen werden, wo muss gegengesteuert werden?
- ▶ Wie können die besonderen Fähigkeiten von Migrantinnen und Migranten wie zum Beispiel Mehrsprachigkeit oder Kenntnisse der Mentalität und Kultur ihrer Herkunftsländer, gezielt entdeckt, gefördert und zum Nutzen aller Beteiligten eingesetzt werden?

Beratungsstand zur Zwischenkonferenz am 12. Februar 2008:

Potentiale der Migrantenbetriebe stärken und nutzen

- Zeitgemäße Strukturen implementieren und zertifizieren, dauerhaftes Qualitätsmanagement

- Qualifizierung der Belegschaft anbieten (zum Beispiel direkt im Betrieb), um die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken
- Betriebswirtschaftliche Kompetenz fördern, ständige Erneuerung schaffen
- Patenbetriebe und persönliche Vorbilder nutzen
- Die Brückenfunktion der Migrantenbetriebe zwischen Deutschland und dem Herkunftsland nutzen
- Know-how und Finanzkraft der Migrantenbetriebe nutzen
- Erfolgreiche Betriebe stärker für ein ansiedlungsfreundliches Klima nutzen

Migrantenbetriebe in bestehende gesellschaftliche Strukturen integrieren

- Mehr Aufklärung schaffen, Hemmschwellen abbauen
- Migrantenbetriebe an gesellschaftliche Gruppen heranführen
- Patenbetriebe suchen
- Multiplikatoren gewinnen
- Vertrauen und vertraute Strukturen schaffen und dazu Zugänge schaffen

Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Migranten sichern und zusätzliche schaffen sowie Zugänge in das Berufsleben verbessern

- Betriebe aufklären, welche Chancen und Potentiale in der Beschäftigung von Migranten liegen können
- Betriebe für die Auswirkungen des demografischen Wandels mit Blick auf die Sicherung einer qualifizierten Belegschaft sensibilisieren
- Transparenz der jeweiligen Kammern/ Verbände für die Migranten erhöhen
- Lernpartnerschaften Schule – Beruf einrichten
- Die informellen Möglichkeiten zwischen Schulen und Betrieben über Berufszugänge verstärken
- Coaching für Auszubildende und Betriebe einrichten und über die finanzielle Förderung informieren
- Anforderungen an Berufsfelder mit Kammern überprüfen und verhandeln
- Bürokratiehürden abbauen, beziehungsweise Vorurteile ausräumen

Eigenständigkeit und Flexibilität der Migranten im Arbeitsleben stärken

- ❑ Sozialkompetenzen fördern
- ❑ Stärkung der beruflichen Bildung
- ❑ Aufklärung über Sprachförderung
- ❑ Nachgehende Betreuung senken
- ❑ Persönliche Vorbilder schaffen
- ❑ Verständnis für Bildung und lebenslanges Lernen schaffen

Interkulturelle Öffnung der Betriebe fördern

- ❑ Interkulturelle Fortbildungsbereitschaft des vorhandenen Personals stärken
- ❑ Migrationsrat soll präsenter werden, mehr Aufklärung schaffen und Hemmschwellen abbauen
- ❑ Zweisprachigkeit nutzen
- ❑ Multiplikatoren einsetzen, um Eingänge zu erleichtern
- ❑ Betriebe zur verstärkten Einstellung von Migranten sensibilisieren

Schulabschlüsse der Migranten verbessern und Abbrüche vermeiden

- ❑ Praktikplätze als Lernanreiz verstärkt bereitstellen
- ❑ Besondere Maßnahmen für Schulumüde entwickeln
- ❑ Berufsvorbereitung in Betrieben verbessern
- ❑ (Sozial-)Kompetenzen fördern
- ❑ Informationsvernetzung und Kooperation Träger/Schule/Betriebe
- ❑ Migrantenselbstorganisationen und Multiplikatoren einbeziehen
- ❑ Kindergartenpflicht für bessere Einschulungsvoraussetzungen einrichten
- ❑ Schule und Weiterbildung (zum Beispiel Elternseminaren/-kurse) vernetzen
- ❑ Außerschulische Projekte durchführen (zum Beispiel Jugend will Chancen-Projekt in der unterrichtsfreien Zeit)
- ❑ Kompetenzfeststellung an Schulen verstärken
- ❑ Erfolgreiche Schüler und Azubis unterstützen als Vorbild für Andere

Aufbau eines Kommunikations-, Qualifikations- und Informationssystems für Betriebe

- ❑ Ein Forum schaffen für Migrantenbetriebe (Verband der selbständigen Migrantenbetriebe) und deutsche Betriebe, durch gemeinsame Plattform Kulturspezifische Kommunikations- und Informationswege nutzen
- ❑ Migrantenbetriebe brauchen mehr Qualifikations- und Fortbildungsangebote in verschiedenen Richtungen. Diese Maßnahme soll sobald als möglich vor der Existenzgründung und während des Betriebsablaufes als Leitfaden angeboten werden und Informationen über die Wirtschaftsstrukturen und Ideen vor der Existenzgründung und während des Betriebsablaufes geben
- ❑ Die zuständigen Institutionen /Instanzen müssen auf die ausbildungswilligen Betriebe zugehen
- ❑ Vielfältige Migrantenorganisationen einbeziehen



Arbeitsgruppe Interkultureller Dialog

Moderatorenteam:

Wolfram Kuschke,
Mitglied des Landtages NRW,
Staatsminister a.D.

Udo Kytzia,
Pfarrer, Islambeauftragter der
evangelischen Kirche Lünen

Michael Ristovitch,
Unternehmer, Vorsitzender der
Interessengemeinschaft Brami

Fachliche Begleitung

Willi Engelbertz,
Stadt Lünen,
Migrationsbeauftragter

Grundlagen der Diskussion:

Wie kann es gelingen, dass sich das kulturelle Nebeneinander für einen Austausch öffnet, der es ermöglicht, auf der Grundlage unserer Rechtsordnung miteinander den Alltag zu gestalten, zu diskutieren und wo nötig, auch mit- und füreinander in der Sache zu streiten?

Zu einer gemeinsamen Verantwortung für die Stadt gehört auch die Beteiligung am demokratischen Prozess.

► Wie kann es gelingen, Migrantinnen und Migranten für lokale Politik und das vielgestaltig bürgerschaftlich organisierte Leben in unserer kommunalen Gemeinschaft zu interessieren und bestehende interkulturelle Dialoge zu fördern?

► Über welche Instrumente kann es ihnen ermöglicht werden, in unserer Stadt zu einem mitgestaltenden Faktor zu werden?

Beratungsstand zur Zwischenkonferenz am 12. Februar 2008:

Treffpunkte, Begegnungsmöglichkeiten (auch bei Migrantenorganisationen)

- Gruppenspezifische Begegnungen
 - Jugendfeste
 - Behindertentage
 - Frauentage
 - Berufsinformationstage

- Tagesbegegnungen
 - Firmenfeiern
 - Wohltätigkeitsbasare und Tage der offenen Tür
 - Stadtteilstefen, Siedlungsfeste, Straßenfeste
 - multikulturelle Stadtfeste
- Feste Begegnungen
 - Begegnungsstätten und Jugendbegegnungsstätten
 - Sport- und sonstige Vereine
- Grenzübergreifende Begegnungen
 - Austausch mit Partnerstädten
 - Schüleraustausche

Öffentlichkeitsarbeit

- Es gibt Wörter, die in den „Krieg“ führen oder ihn beenden: Umgangsworte verbessern
- Seminare mit dem Ziel: Konflikte gewaltfrei zu lösen
- Gegenseitige Einladungen zu öffentlichen Veranstaltungen
- Presse: Falschmeldungen sollten hinterher richtig gestellt werden – wichtiger ist es allerdings, dies zu vermeiden.
- Öffentlichkeitsarbeit, um Nichtorganisierte zu erreichen

Partnerschaftsbörse und Mitbringparty

- Partnerschaftsbörse
 - ehrenamtliche Koordinatoren (aus dem Prozess des interkulturellen Dialogs): Menschen mit Migrationshintergrund und Einheimische
 - Mittel: Zeitung, Internetportal der Stadt, Werbung (in Vereinen, Moscheevereinen usw.)
 - Aus dem Lünen Dialog heraus, aber für alle offen!
- Mitbringparty
 - Arbeitsgruppe bilden, die dies organisiert

Kultureller Austausch

- Stadt- Stadtteilstefen
- Schulfeste (Internationales Kinderfest)
- Kulturelle Abende (zum Beispiel Lesungen)

- Integrationskonferenzen
- Festtage zusammen feiern (zum Beispiel Weihnachten, Zuckerfest)
- interkulturelle Woche
- Seniorengruppen
- Frauencafes (Einheimische und Migranten, Begegnungsmöglichkeit für ehemalige Sprachkursteilnehmerinnen)
- Infoveranstaltungen
- Kursangebote (EDV, Nähen ...)
- Kulturelle Fahrten
- Vereine (Sport, Musik ...)
- Dialoggruppen

Gemeinsame Freizeitinteressen

- Gemeinsame Sportarten (Fußball / Baby-Schwimmen) nach Zielgruppen, Altersgruppen
- Internationales Sport-„Fest“ (mit Stadtverband und Sportvereinen, auch als Mitmachangebot für Unorganisierte, Beispiel: Seniorensportfest)
- internationale Tischspiele, Basteln, Singen/Tanzen (Brettspiel: New Amici, Sprachlernspiel)
- Wandern, Kochen (Rezepte austauschen), Angeln
- Film anschauen, selber drehen, Theater spielen
- Kunst, Lyrik, Musikinstrumente lernen (von anderen Amateuren)
- Wo sind noch unbekanntere Freizeitinteressen?
- Angebote sollen offen sein = Mehrsprachig

Beratung und Migrationsbeauftragte in Schulen

- Aufklärung der Lehrer/-innen (erstaunliches Nichtwissen, zum Beispiel über Ramadan)
- Aufklärung der Eltern
- Austausch ohne Sprachbarrieren (Migranteltern kommen nicht ohne Übersetzungen aus)
- interkultureller Religionsunterricht (über alle Religionen informieren)
- Gesprächskreise
 - unter Mädchen
 - unter Jungen
 - mit allen
- Prävention zur Gesundheitsförderung

- Vorbereitung auf das Berufsleben (Anforderungen und Schlüsselqualifikationen verdeutlichen)
- Beratung anbieten

Frauen- /Männernetzwerk

- Bestandsanalyse
 - gibt es Netzwerke?
 - können diese genutzt werden?
 - institutionalisierte oder freie Netzwerke? (Chatroom auf der städt. Internetseite?)
- Was können Frauen-/Männernetzwerke in Richtung Integration bewirken?
 - besser gemeinsame Interessen gemeinsam verfolgen.
 - Netzwerke organisieren gemeinsam Veranstaltungen, schaffen damit Problembewusstsein und Vergnügen auf breiterer Basis. (Themenvielfalt, Info-Austausch, Kennen lernen)
- Wer kann Motor neuer Netzwerke sein?
 - Zielrichtung sollten auch geschlechtergemischte Netzwerke sein!
 - Bestehende Organisationen/Einrichtungen knüpfen innerhalb ihrer Organisation ein neues Netzwerk!

Gemeinsame Interessen zusammenführen (Schulen, Unternehmen usw.)

- Bildung (innerhalb einer Schule, aber auch Schulübergreifend, zum Beispiel Hauptschule und Gymnasium)
- Wirtschaft (Austausch auf gleicher Augenhöhe, zum Beispiel Auszubildende oder Frisörmeister untereinander)
- Projekte
- Sport (auch Begegnung über den Sport hinaus ermöglichen)
- Wichtig dabei: ein gemeinsames Interesse (Geld verdienen, oder: Gleiche mit Gleichen)
- Gleiche Augenhöhe
- Moderation nötig (unterschiedliche Gruppen müssen in Kontakt gebracht werden)

Die folgenden Prinzipien stehen immer mit allen Punkten in Zusammenhang:

- Orientierung auf den Sozialraum
- Bürgerbeteiligung
- „Graswurzelbewegung“ (breite Beteiligung von unten)

Arbeitsgruppe Stadtentwicklung und Wohnen

Moderatorenteam:

Hubert Scharlau,
Geschäftsführer Bauverein Lünen

Metin Kinay,
Architekt

Dieter Standop,
Mitglied des Vorstandes der
Wohnungsbaugenossenschaft Lünen

Fachliche Begleitung

Beate Schürmann, Stadt Lünen
Büro Bürgermeister / Stadtentwicklung

Grundlagen der Diskussion:

Integration findet vor Ort statt. Der Ort an dem Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wohnen, beeinflusst die Möglichkeiten und Chancen, die ihnen in unserer Gesellschaft zuteil werden. Damit rücken die Wohnung, das Wohnumfeld – eben der gesamte Lebensraum ins Blickfeld.

Die Stadtentwicklung berücksichtigt nicht nur die räumliche, historische und strukturelle Gesamtentwicklung einer Stadt, sondern auch ihre einzelnen Stadtquartiere. Heute ist sie nicht mehr vorrangig auf die Neuentwicklung, sondern auf die Verbesserung bestehender Quartiere unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung und den Erhalt der Ausnutzung und Neuausrichtung vorhandener Infrastruktur ausgerichtet.

Zuwanderer leben häufig in Quartieren, die aufgrund fehlender Ressourcen auch als benachteiligte Quartiere bezeichnet werden. Die sozialen Problemlagen mit einer Konzentration städtischer Armut betreffen dabei jedoch sowohl die deutschen als auch die ausländischen Bewohner.

- ▶ Was kann dazu beitragen, dass in solchen Quartieren die soziale Benachteiligung nicht an die heranwachsende Generation weitergegeben wird?

- ▶ Wie können hier Lebensbedingungen verbessert und ein Nebeneinander in den Quartieren zu einem stärkeren Miteinander entwickelt werden? Welche positiven Beispiele guter Nachbarschaft zwischen den Kulturen können herausgestellt und transportiert werden?
- ▶ Welche anderen Wohnbedürfnisse haben die Menschen mit Migrationshintergrund?

Beratungsstand zur Zwischenkonferenz am 12. Februar 2008:

Themenbereich

- Ziele
 - Handlungsempfehlung

Stadtentwicklung

- Zukunftsorientierte Stadtentwicklung
 - Partizipation bei Projekten der Stadtentwicklung
 - Förderung der Stadtteilentwicklung durch konsequente Förderung des Projektes „Soziale Stadt“
 - Sozialstruktur kleinräumig untersuchen (als Grundlage vorausschauender Planung)
- Leitbilder für Stadtteilentwicklung erstellen
 - in Stadtteilforen
 - Soziale Stabilisierung durch quartierbezogene Zieldiskussion

Wohnquartiere

- (Bauliche) Attraktivität der Wohnquartiere verbessern
 - durch Wohnumfeld- und Freiraumgestaltung, zum Beispiel wohnungsnaher Spielplätze schaffen
 - Eigenverantwortung für das Quartier wecken und stützen
- Förderung der Quartiersstabilität
 - besseres Zusammenleben mit Zu-

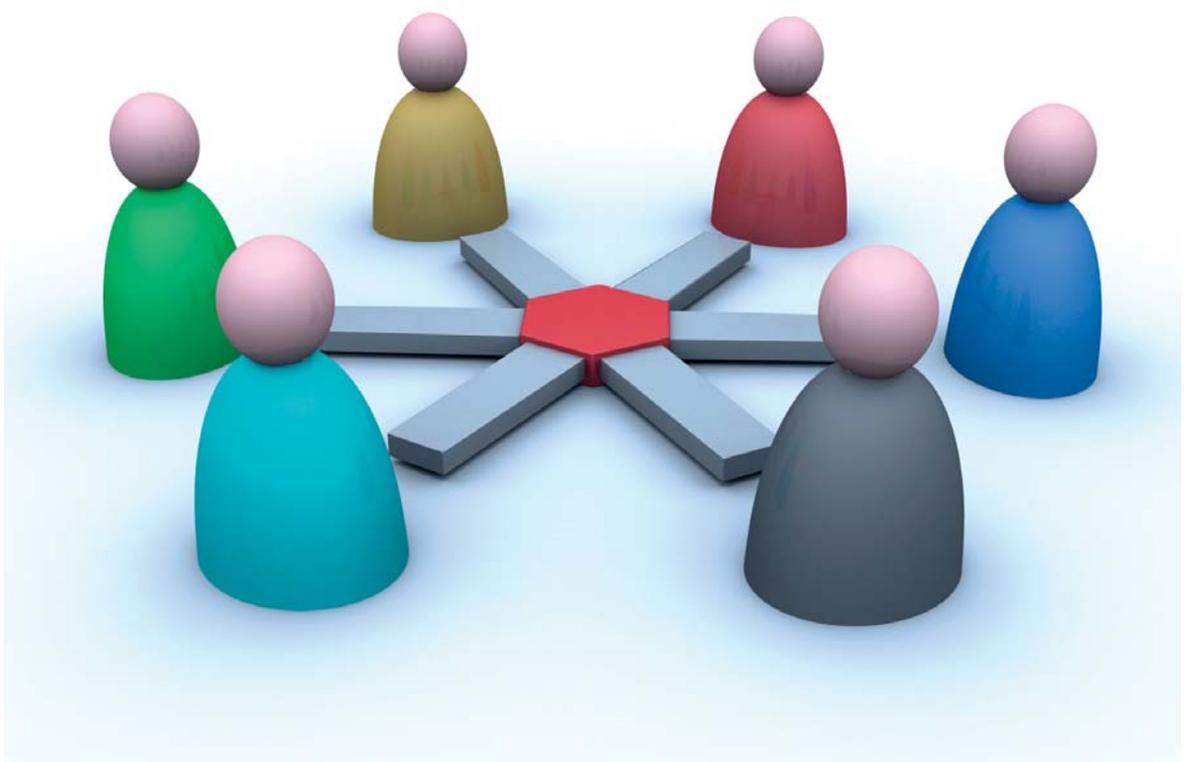
- wandern durch Nutzung von lokalen Begegnungs- und Kulturzentren
- Sicherheitsgefühl in den Quartieren verbessern: Pflege der Bebauung, des Wohnumfeldes und der Grünflächen, Beleuchtung, Sauberkeit im Straßenbild
 - Eigenverantwortlichkeit durch Patenschaften für das Quartier steigern

Nachbarschaften

- Nachbarschaft stärken und stabilisieren
 - Gemeinschaftsräume schaffen
 - Gemeinschaftsflächen schaffen
 - Nachbarschaftshilfe initiieren und stabilisieren

Kommunikation und Miteinander

- Gemeinsames Zusammenleben
 - durch Straßen- und Stadtteilstädte
 - Frauen mit Zuwanderungsgeschichte einbeziehen
 - mehr Öffentlichkeit in Moscheen (nicht nur bei Veranstaltungen)
 - Senken der Hemmschwelle für Kontakte



Stimmen zum Prozess



„Ich finde es sehr positiv, dass Sie dem Leitlinienprozess zwei zentrale Begriffe vorangestellt haben: „Gemeinsam“ und „Dialog“.

Ich bin überzeugt: Das gemeinsame Gespräch, die gemeinsame Suche nach Lösungen und Strategien, das ist eine entscheidende Voraussetzung für eine gelungene Integrationspolitik. Integration durch Bildung bleibt auch künftig das vorrangige Ziel der Landesregierung. Ich freue mich, dass die Stadt Lünen diesen Weg mit uns geht.“

Armin Laschet

Minister für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

„Endlich tut sich etwas in Lünen zum Thema Integration.“

„Es war interessant, die Denkweise der Anderen mitzubekommen.“

„Obwohl 30% der Lünener Bevölkerung Moslems sind, auch Deutsche, gibt es zu wenig Anerkennung für die islamische Religion, Beispiel Moscheebau.“

Hakan Takil

(Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung),
Vorsitzender Migrationsrat

„Eine Stadt, die sich bewusst und gezielt um Integration bemüht, ist immer auf der Gewinnerseite. Entscheidend dabei ist die Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger.“

„Ich sehe keine Gefahren. Im Gegenteil, wer sich nicht um Integration bemüht, verschläft die Zukunft der Stadt!“

Wolfram Kuschke

(Arbeitsgruppe Interkultureller Dialog),
Mitglied des Landtages NRW,
Staatsminister a.D.

„Das ist gelebte Demokratie, weil sich so viele Menschen so kontinuierlich beteiligt haben, aber auch, weil der Bürgermeister es zur Chefsache erklärt hat und damit ein deutliches Zeichen des Interesses gesetzt hat.“

„Lünen kann stolz darauf sein, mit dem Integrationsprozess im Kreis Unna vorne zu sein!“

Marina Raupach

(Arbeitsgruppe Bildung und Erziehung),
Leiterin Regionale Arbeitsstelle zur
Förderung von Kindern und Jugendlichen
aus Zuwandererfamilien Kreises Unna

„Der Prozess war auch dringend nötig, vielleicht sogar überfällig.“

„Lünen könnte Leuchtturm im Integrationsprozess sein. Konkreten Handlungsbedarf sehe ich in der Schulung interkultureller Kompetenzen zum Beispiel von Angestellten der Verwaltung.“

Kenan Küçük

(Arbeitsgruppe Wirtschaft und Arbeit),
Geschäftsführer Multikulturelles Forum in
Lünen



So geht es weiter

 Die Arbeitsgruppen beraten ihre Leitlinien- und Handlungsempfehlungen bis Ende Mai 2007 abschließend

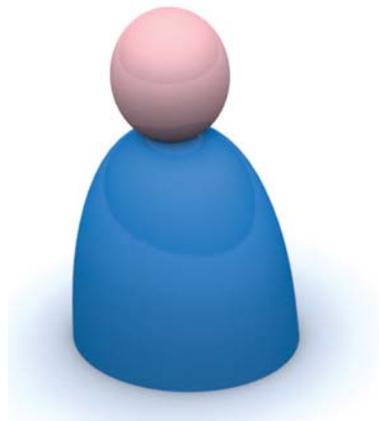
 Die Empfehlungen der vier Arbeitsgruppen des Lüner Dialogs zur Integration werden mit den Leitlinienempfehlungen der Arbeitsgruppen aus dem Zukunftsdialog Infrastruktur Lünen zusammengefasst

 Beratung und Beschlussfassung der zusammengefassten Leitlinien durch den Rat der Stadt Lünen

 Die Verwaltung entwickelt außerdem Vorschläge zur Weiterführung des Lüner Dialogs

 Die Verwaltung beantragt für den Zeitraum 2008/2009 KOMM-IN-Fördermittel des Landes für folgende Projektschwerpunkte:

- Entwicklung einer Projekt- und Prozessstruktur zum Aufbau einer kommunalen Bildungslandschaft
- Förderung der Partizipation und der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte





Impressum

Herausgeber: Stadt Lünen, Büro Bürgermeister

Verantwortlich für den Inhalt: Reinhold Urner, Öffentlichkeitsarbeit

Druck und Layout: Druckerei Peter Holtkamp, Lünen

Bildnachweis: Seiten 3, 11, 13, 18, G. Blaszyk, WAZ Archiv,
Seite 20, Stadt Lünen